

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 kr.

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim

42 kr.

auswärts

50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 kr.

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim

42 kr.

auswärts

50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 52.

Welzheim, Dienstag den 31. März 1874.

Ausl. 800.

Einladung zum Abonnement

auf den wöchentlich 4mal erscheinenden

„Bote vom Welzheimer Wald.“

Derselbe bringt in kurzer verständlicher Weise alle Tagesbegebenheiten, Schurgerichtsverhandlungen, Mittheilungen über Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie, die neuesten Erfindungen belehrende und unterhaltende Aufsätze etc., sowie ein reichhaltiges Feuilleton mit ausgewähltem Inhalt.

Wegen seiner allgemeinen Verbreitung im Bezirk Welzheim, und angrenzenden Orten eignet sich der „Bote vom Welzheimer Wald“ insbesondere zu Anzeigen jeder Art.

Zu zahlreichen Bestellungen auf das mit dem 1. April 1874 beginnende neue Quartal laden wir hienit höflich ein. Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Redaktion nehmen Bestellungen an.

Welzheim im März 1874.

Die Redaktion
des „Bote vom Welzheimer Wald.“

Württemberg.

— Unter dem 27. März wurde die Schulstelle in Nienhartz Bez.-Schulinspekt. Vösch, dem Unterlehrer Steinhilber in Undingen übertragen.

— Nach eingetroffener telegraphischer Nachricht ist heute Nacht die alte Post in Vödingen mit Eisenbahnan- und Telegraphenbureau abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. Die Kaiserin und die Frau Großherzogin von Baden besuchten gestern und heute Vormittag mehrere hiesige Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten. Am späteren Nachmittag waren heute die hier noch verweilenden hohen Gäste und die Mitglieder des Königshauses bei den kaiserlichen Majestäten zur Familientafel vereint. Wie verlautet, gedenken der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden am 29. d. Mts. Morgens ihre Rückreise nach Karlsruhe anzutreten. — Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers läuten fortdauernd sehr günstig. Noch immer werden aber demselben von ärztlicher Seite angelegentliche Schonungsrücksichten empfohlen. In Folge dessen unternimmt Sr. Maj. bei der jetzt wieder ruhiger gewordenen Witterung die täglichen Ausfahrten im geschlossenen Wagen. (K. Z.)

— Die Geschichte des Gesandtenmords in Rastatt bietet noch immer klaffende Lücken. Es wird deshalb ein neues Werk des früheren Unterstaatssekretärs Helfert (bei Baumüller in Wien verlegt), welches an der Hand neu aufgefundenen Dokumente ein neues Licht über jene traurige Episode verbreitet, mit Interesse gelesen werden. (K. Z.)

Breslau, 20. März. Von allen Seiten treffen Hiobsposten über Gewitter, Ueberfluthungen und darauffolgenden massenhaften Schneefall ein. So aus Liegnitz, ferner aus Hirschberg, wo der Döber so stark anschwellt, daß er Felder und Wiesen überfluthete und die Kommunikation weithin unterbrochen war. Bei Landeshut fand die Flüsse Döber und Zieder, als Nachmittags gegen 3 Uhr

das Wasser von oberwärts massenhaft heranstuhete, weit über die Ufer herausgetreten; in den Dorfschaften Ober- und Nieder-Zieder, sowie in der Nieder-Vorstadt sind die unteren Stuben der Häuser unter Wasser gesetzt. Die Arbeiter aus dem Oppner'schen Weberei-Etablissement mußten des Abends mit Wagen abgeholt werden. Ueber Roszbzin entlud sich unter Blitz und Donner ein heftiges Schnee- und Hagelwetter. In Constadt hat der Blitz in die katholische Kirche eingeschlagen; die Gemeinde war gerade zur Kreuzweg-Andacht versammelt, gerieth natürlich in heftigen Schrecken, doch ist Niemandem ein Unfall begegnet; der Brand wurde sogleich gelöscht.

Frankfurt, 28. März. Dank der günstigen Witterung steht die Winterfrucht allenthalben sehr schön und die Obstbäume, namentlich in den renommirten Orten am Taunus, haben ein derartig treffliches Aussehen, daß, falls nicht Spätfröste die Hoffnung zerstören, man auf ein gutes Obsternte rechnen kann. — Der Weßlärin auf dem großen Bleichgarten steht in höchster Blüthe; 3 Carouffels, 6 Schießhallen haben sich aufgehan, an sie reiht sich Agoston, der Zauberer; auch eine „Herkulesin“ läßt sich bewundern; ein Mädchen ohne Arme zeigt ihre Fertigkeit im Nähen, Schreiben mit den Füßen, die es wie Hände zu gebrauchen versteht. Fernere Anziehungspunkte sind das Hippodrom und der „Salon Victoria“ in der Landwirthschaftlichen Halle. — (Fr. Z.)

Mannheim, 27. März. (Aus dem Gerichtssaale.) Das ein Dieb werden will, stiehlt bei Zeiten — konnte man wohl heute ausrufen, als in einer Anklagesache 6 Burschelein, von denen der eine 14 1/2 Jahre, der jüngste 12 1/2 Jahre alt, unter der Anklage des Diebstahls erschienen, während zwei weitere Genossen, weil unter 12 Jahre alt, außer Verfolgung blieben. Zwei derselben waren schon gerichtlich wegen Diebstahls bestraft, sie hatten mit Steinkohlen angefangen, dann Bleiplatten erwidet. Im vorliegenden Falle waren die Burschelein zu 2 oder 3 in einen Laden gegangen, und während der Eine um einen Gegenstand feilschte, stahlen die Andern. Ein erst 13 Jahre zählender Knabe wurde der Theilnahme an 10 Einwendungen (zusammen etwa 10 fl. betragend), ein anderer, der Theilnahme an 6 Fällen schuldig erklärt; die verwickelten Strafen aber als durch einen längeren Untersuchungsverhalt verhöht bezeichnet. Zwei Angeklagte, denen je nur ein Fall nachgewiesen werden konnte, erhielten kurze Gefängnißstrafen, die zwei Andern wurden Mangelbeweis freigesprochen. Ein Hauptbetheiligter, zur Zeit der Diebereien, die sich auf Cigaren, Raubspitzen, Taschmesser u. s. w. erstrecken, noch nicht 12 Jahre alt, befindet sich in der Besserungsanstalt Marienhof bei Hisingen; einer, der heute Verurtheilten in der Anstalt zu Dürkach. (K. Z.)

Paris, 26. März. Vor dem Pariser Zuchtpolizei-Gericht begannen am 24. d. M. die Verhandlungen gegen Gabriel Hugelmann wegen Betrug, Erpressung, Bankrotts, Erbrennung, der Gerichts-Siegel. Hugelmann, 47 Jahre alt, Vater von dreizehn Kindern, Journalist und langjähriger Agent der politischen Polizei unter verschiedenen Regierungen, in jedem Betracht eine gefährliche und verdorbene Persönlichkeit, hat eine überaus bewegte Vergangenheit hinter sich. Von Jugend auf schwindelhaften Neigungen zugewandt, wurde er nach verschiedenen politischen und militärischen Bestrafungen im Jahr 1856 von Napoleon III. auf Vermittelung des Polizei-Chefs Collet-Mengret begnadigt. Von diesem Momente datiren seine Dienste in der politischen Polizei des Kaiserreichs; sie hinderten ihn nicht, sich mit allerlei gewerblichen Unternehmungen zu beschäftigen und sich mehrere Verurtheilungen wegen Betrugs und Preß-Vergehens zuzuziehen; zu den damaligen Opfern seiner Vorspiegelungen gehörte auch der Kaiser Maximilian und die Königin Isabella. Während des Kriegs von 1870 gründete er in London die „Situation“, wie sich jetzt herausstellt, nicht eigentlich mit bona-

partistischem Geld, sondern mit Hülfe von Erpressungen, die er an einem gewissen Cariviere verübte und welche einer der Gegenstände der vorliegenden Anklage bilden. Er trieb diese Erpressungen so lange fort, bis Cariviere sich aus Verzweiflung das Leben nahm. Ähnliche Nichtswürdigkeiten beging er an dem Banquier Hisselin und anderen Opfern, wobei er namentlich die Thatsachen zu verwerthen mußte, daß Thiers, als Präsident der Republik, schmach genug war, ihn als einen Spion für die bonapartistischen Umtriebe regelmäßig zu empfangen. Während der ganzen Zeit führte Hugelmann einen skandalösen Aufwand, unterhielt kostspielige Maitressen wie z. B. die Schauspielerin Marguerite Debreux, während er wiederum der „Alphonse“ einer anderen Courtisane war. Da er daneben sich noch immer mit industriellen Schwindeleien beschäftigte, so führte sein Treiben schließlich zu der oben bezeichneten Anklage. Fünf publicistische Unternehmungen: „Eparagne“, „Main Jaune“, „Drapeau Français“, „Situation“ und „L'Etat“ zog er sich mit ins Verderben.

Sein letztes Verbrechen bestand darin, daß er, nachdem an sein Mobilien die gerichtlichen Siegel gelegt waren, diese gewaltiam entfernte, wie es scheint, um compromittirte Papiere bei Seite zu schaffen. Nach zehntägiger Verhandlung, die namentlich in den Aussagen der einen Maitresse Hugelmann's und der Wittwe des zu Tode gekehrten Carivieres charakteristische Scenen und Sittenbilder bot, wurde Hugelmann in allen Punkten für schuldig erkannt und zu fünf Jahren Gefängniß und 2000 Frs. Geldstrafe verurtheilt. — Auch in dem Procèsse des Lieferanten Ferrand, welcher im Auftrage Gambetta's Lebensmittel für das belagerte Paris ankaufte und sich hierbei bedeutende Unterschleife zu Schulden kommen ließ, ist gestern das Urtheil gesprochen worden. Es lautete gegen Ferrand auf drei Jahre Gefängniß und eine Geldstrafe von 3000 Fr. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. (Fr. J.)

Spanien

Barcelona, 27. März. General Degor ist nach Mataro abgegangen, um dem Carlistenführer Saballs den Weg zu verlegen. General Bedona inspicierte in Lerida 8000 Mann für Catalonien bestimmte Verstärkungstruppen. Die Carlisten halten Taragona blokt. Die Eisenbahnerbindung mit Lestercem ist abgeschnitten.

England.

— Was die Engländer in ihrem Indien sehen, ist kein dunkler Punkt mehr, sondern ein rabenschwarzer Himmel. Eine Hungersnoth ist ausgebrochen und wenigstens 3 Millionen Menschen müssen aus öffentlichen Mitteln unterstützt und vom Tode gerettet werden. Die Hülfe wird noch dadurch erschwert, daß das Futter für das Zugvieh fehlt.

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Einige Vorübergehende, welche sie sahen, machten sich lustig über die kleine Ducklige, sie wurde mit Noth übergossen und machte sich eilends auf den Weg zur Fabrik.

Eberhardt hatte kaum ein Wort des Dankes für seine Tochter er hatte kein freundliches Wort für sie wie früher, wenn sie ihm das Essen brachte, er war ein ganz Anderer als sonst. Als sie ihm das Essen reichte, fühlte sie, daß sein Hand zitterte, und als sie ihn fragte, ob er etwa krank sei, da seine Augen wie im Fieber leuchteten, antwortete er ihr barsch, sie sollte sich nicht um Sachen kümmern, die sie nichts angingen.

Lea mußte nicht, was sie von dieser Begegnung denken sollte, sie trat deshalb zurück, setzte sich hinter einen Pfeiler auf einen leeren Formkasten und wartete, bis der Vater gegessen haben würde, um dann mit dem Geschirr wieder nach Hause zu gehen. Sie hüllte das Gesicht in ihre magern Hände, als wollte sie sich ganz verbergen, als wollte sie sich und die Welt vergessen. Da plötzlich hörte sie eine Stimme, die freundlich zu ihr sagte:

„Sieh' da, sehe ich Sie einmal wieder, zürnen Sie mir noch, oder vielmehr meinem großen Hunde, der Ihnen wehe thun wollte.“

Lea schlug die Augen auf, Alphon's stand vor ihr. So unerwartet war ihr dieser Anblick, daß sie im ersten Augenblick kein Wort der Erwiderung hatte, dann schlug sie die Augen nieder und sagte:

„Das habe ich längst vergessen.“

„Das habe ich erwartet,“ war die Antwort, „denn Sie ver-

sprachen mir damals, nicht mehr zu zürnen, ich kann Ihnen nur sagen, daß ich oft mich noch des Tages erinnere.“

Lea wagte nicht aufzublicken, es war ihr, als wenn ihr Auge verrathen müßte, was sie für ihn fühlte, sie wünschte, daß Alphon's immer dort stehen und bei ihr bleiben möchte, nur seine Nähe, weiter wollte sie nicht, das war ihr ja genug.

Die Glocke gab das Zeichen zur Wiederaufnahme der Arbeit. Während der ganzen Zeit war in den großen Gußofen Eisen hineingeworfen, große Massen von Kohlen wurden hineingeschüttet, die Luft des Blasbalges drang brausend in die Gluth ein, um das Metall zu schmelzen, welches zum Guß nothwendig war.

Die Arbeiter stellten sich bereit, um das glühende Metall in die Form einzulassen. Jetzt wurde das Zeichen gegeben, Eberhardt ergriff eine eiserne Stange und öffnete den Verschuß des Ofens; erst langsam, dann immer rascher floß das geschmolzene Metall in feurigem Strome in die Röhre und von da in die Form, welche sich allmählig füllte. Die Hitze war so groß, daß selbst die daran gewöhnten Arbeiter einige Schritte zurücktraten, als plötzlich Alphon's erschien und laut rief:

„Es ist nicht genug Eisen im Ofen, die Form wird nicht gefüllt!“

In der That floß die Masse in langsamer werdendem Strome, der ihm als alten Praktiker sagen mußte, daß ein Irrthum stattgefunden hatte.

„Also doch wieder ein Streich, um das Gelingen des Gußes zu verhindern,“ rief Alphon's.

„Wem sagen Sie das?“ schrie Eberhardt, der seinen Irrthum einsah, aber ihn nicht eingestehen wollte. „Wer ist schuld daran? Früher ging ja Alles in Ordnung, nur Sie mit Ihren neumodischen Einrichtungen bringen hier Verwirrungen.“

„Wir sehen, daß wir mit den alten Einrichtung nicht weiter kommen,“ war Alphon's Antwort, „Dies ist das zweite Mal, daß der Guß gehindert wird, ich mache Sie dafür verantwortlich, Eberhardt.“

„Ich habe keine Verantwortung und will keine haben,“ schrie dieser, „und wenn die Form nicht gefüllt ist, so werfen wir hinein was wir haben.“

Bei diesen Worten nahm er die eiserne Stange und schlug mit derselben nach Alphon's, der rasch zurückwich. In diesem Augenblick entstand ein Gedränge unter den Arbeitern, Eberhardt rief:

„Jetzt ist es Zeit, nieder mit ihm, hoch lebe die Arbeit, hinein mit ihm in die Gluth, er hat uns lange genug gemißhandelt.“

Alphon's, der nicht wußte, was geschehen sollte, stand einen Augenblick verwundert, dann aber merkte er, daß man die Absicht hatte, ihn in das glühende Metall, welches in der Form wogte, hinein zu drängen.

„Freige Menschen!“ rief er, „ist das Euer Muth, so Viele gegen Einen!“

„Nieder mit ihm!“ schrie es, „wir wollen frei sein!“

In demselben Augenblick hörte man einen wartdurchdringenden Schrei. Aus der Grube schlugen die Flammen empor, es rauchte und zischte aus derselben und sämtliche Arbeiter standen wie vom Blitze getroffen.

Diejenigen der Arbeiter, welche hinten standen, hatten geglaubt, das lange vorbereitete Werk sei geschehen, denn sie waren darin übereingekommen, bei dem Guße ganz wie durch Zufall den Volontair in die Gluth hineinzudrängen, nicht gerade um ihn zu tödten, sondern, wie sie sagten, ihm einen gehörigen Denkzettel zu geben. Es war dies die Ausführung eines Gedankens, welchen Kurz gehegt und welchen er Eberhardt so lange eingeküßert, bis dieser ihn zu dem seinigen gemacht hatte. Nun aber stand der Volontair unverfehrt da und ein Anderer war hineingefallen in die entsetzliche Gluth.

Wer war es, wer von ihnen konnte es sein?

Im ersten Augenblick mußte sich Niemand Rechenschaft zu geben, dann aber hörte man Eberhardt's Stimme in Verzweiflung rufen:

„Mein Kind, meine Lea!“

In der That, es war Lea, welche von dem glühenden Metall verzehrt wurde.

Als sie ruhig hinter dem Pfeiler gesessen, hatte sie jedes Wort, welches in der Fabrik gefallen war, gehört. Jetzt, da Alphon's nicht mehr in ihrer Nähe war, wagte sie es, die Augen aufzuschlagen und verfolgte seine Gestalt. Sie sah, wie man versuchte, ihn an die offene Grube zu drängen, sie sah, daß er rettungslos verloren sei, da sprang sie auf, eilte mit raschen Schritten unter die Menge und drängte Alphon's zurück. Mit den Worten: „Tödtet ihn nicht,“ war es ihr gelungen, bis zu ihm zu gelangen, da aber wich der lose Sand unter ihren Füßen und sie stürzte hinab.

Es herrschte einen Augenblick in der Fabrik Todtenstille, dann aber rang sich aus Eberhardt's Brust ein gewaltiger Schrei, der

Schrei nach seinem Kinde. Der Schlag, den er einem andern zugebracht hatte, war auf sein eigenes Haupt gefallen. Einige Arbeiter eilten nach Wasser, aber es vermochte das nasse Element nichts gegen die Gluth, welche ihr Zerstörungswerk bereits begonnen. In kürzester Zeit hatte das Feuer ein Menschenleben geendet. —

Jetzt wissen wir, weshalb Alphons nicht kommen konnte, weshalb Eva vergebens wartete.

Auch in Eberhardt's Hause wartete Kurz vergebens auf die Rückkehr des Meisters, er wußte, daß heute die That zur Ausführung kommen sollte, er war gespannt darauf, welchen Ausgang sie nehmen würde. Frau Eberhardt wußte weniger Bescheid, man hatte sie nicht mit in das Geheimniß gezogen, es wäre auch nicht gut gewesen, denn sie hätte nach Frauenart doch nicht schweigen können, und die Gelegenheit, dem Herzen hin und wieder Luft zu machen, war bei der zahlreichen Nachbarschaft mehr als hinreichend geboten. Wer beschreibe daher ihr Entsetzen, als ein Arbeiter aus der Fabrik kam und das Geschehene meldete. Es hieß freilich, daß ein unglücklicher Zufall das Ganze herbeigeführt hätte, aber ob Zufall oder Absicht, das Unglück war einmal geschehen.

Wer konnte auch wissen, daß Eva schon lange den Tod in ihrem Herzen getragen, wer konnte wissen, daß sie selbst sich für den Geliebten geopfert hatte?

Am folgenden Tage ging Eva wie gewöhnlich nach Madame Behrens. Während ihrer Abwesenheit war ein junger Herr gekommen, der sich unten im Hause erkundigt, ob das junge Mädchen daheim sei, als er aber von der Nachbarschaft hörte, daß dieselbe wie gewöhnlich zur Arbeit gegangen sei, kehrte er wieder um und ging zu Madame Behrens.

Es war Alphons, der gekommen war, sein gegebenes Wort einzulösen. Er holte Eva ab und Beide fuhren in einem Mietzwagen wieder zurück. Eva schritt voran. Alphons folgte ihr die steile Treppe hinauf. Als sie aber eintraten, fügte es sich, daß Beide gleichzeitig in der Thür erschienen; wie Frau Hellberg Eva und den jungen Mann an ihrer Seite erblickte, schrie sie laut auf:

„Woher kommst Du, Du kannst es nicht sein — und doch bist Du es!“

Alphons blieb einen Augenblick stehen, dieser Empfang mußte ihn überraschen, Eva aber eilte vor und sagte zur Mutter:

„Das ist er, von dem ich Dir gesagt habe, nun kommt er, um für uns Deinen Segen zu erbitten.“

Die alte Frau antwortete nicht, sie deutete nur auf das Bild, und wirklich, es war, als wenn die Figur aus dem Bilde herausgetreten und lebhaftig im Zimmer stände. Es waren dieselben Züge, dieselbe schlante Gestalt, dieselben Augen und jetzt, als Eva ihre Augen auf das Bild warf, sah sie, daß er, den sie liebte, Niemand anders war als Fernando auf dem Bilde eine überraschendere Ähnlichkeit war kaum noch denkbar.

Diese Gemüthserschütterung hatte herartig auf die alte Frau gewirkt, daß sie die Augen schloß und in einen ohnmachtähnlichen Zustand versiel.

„Meine Mutter stirbt!“ rief Eva und faßte deren Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Hamburg** (in Russland). In einer der letzten Wochen ereignete sich bei uns der kleine Fall, daß in der ganzen Stadt, die zu den bedeutendsten des Preussischer Gouvernements gehört, buchstäblich kein Zündhölzchen aufzutreiben war. Die Bäcker bucken in Folge dessen nicht, und als die Kunden um das Morgenbrod kamen, verlangten sie von ihnen Feuer. Endlich wurde es bekannt, daß in einem Hause Feuer gefunden worden sei, und zwar in der Oellampe vor einem Heiligenbilde. Die Menge strömte hin, um Feuer zu holen, aber umsonst drängte sie sich um Haus und Hof. Der Hausherr wollte sich nämlich um keinen Preis der Gefahr aussetzen, daß sein heiliges Flämmchen vor dem Bilde des Hauspatrons zu profanen Zwecken entwürdigt werde. „Ihr könntet damit,“ sagte er, „weiß Gott was treiben, am Ende gar eine Tabakspfeife anzünden; lieber werde ich mich martern lassen, als daß ich es erlaube.“ Und um sein Heiligthum besser zu schützen, blies er rasch gefaßt das Flämmchen in der Lampe aus. Die Menge tobte und lärmte, und bald erschien Militär von der Hamburger Garnison auf dem Platze. Der Commandant nahm sich der Sache an, und bald sprengten einige wohlberittene Kosaken nach Narwa und andern Städten der Umgebung der guten Stadt Hamburg — um Zündhölzchen zu holen. (H. D. Ztg.)

— Das „Militär-Wochenblatt“ widmete dem Geburtsstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs folgende Worte: „Wenn der lobende Sturm die Segel zerreißt und die Waffen zer-

schellt, wenn die schäumenden Wellen drohend an die Planen des Schiffs schlagen und dasselbe auf offenem Meere hin und her schleudern, und Alles auf dem Schiffe wankt und schwankt, — der Magnet behält unberührt von Sturm und Welle gleich wie auf ruhigem Meere seine Richtung nach Norden bei. Mit diesem Magnet vergleichbar ist die Hingebung, die Liebe und Treue der Armee zu ihrem erhabenen, mit Lorbeer umkränzten Kriegsherrn, in guten und bösen Tagen. Und in dieser ehrfürchtvollen Liebe, festen Anhänglichkeit und unerschütterlichen Treue rufen auch wir heute: „Hoch lebe der Kaiser und König, unser erhabener Kriegsherr!“

— (Ueber einen entsetzlichen Fall) eines Ueberfalls von Wölfen in Rußland wird im „Woroneschskischen Telegraph“ berichtet: „Der Prediger N. von Werchosofenski im Birutschenskiischen Kreise machte sich kürzlich mit Frau und Kindern auf den Weg nach Birutsch zu Bekannten. Von Werchosofenski führt der Weg durch einen Wald, in welchem schon nach alten Gerüchten sich immer Wölfe aufgehalten hatten, und deshalb eilten einzelne reisende Personen stets, um durch diesen Wald hindurchzukommen. So machte es auch jener Prediger, aber zu seinem Unglück sah er gleich nach seiner Herausfahrt aus dem Walde 12 Wölfe, welche gerade hier vor den Augen der Vorüberfahrenden, sich in zwei Partien trennten. Eine Partie postirte sich vor dem Schlitten auf der einen, die andere auf der andern Seite. Der Pfarrer verlor keine Minute und trieb die erschreckten Pferde an, und als er durch die beiden Wolfsrudeln hindurch wollte, stürzten sich letztere auf den Schlitten. Die einen warfen sich von vorn auf die Pferde, die andern von hinten auf die im Schlitten Sitzenden. In dieser Minute fiel der sich vertheidigende Prediger zufällig aus dem Schlitten und so den Wölfen zum Opfer, während die Pferde mit der Frau und den Kindern davonfuhren und sich glücklich von der Verfolgung befreiten. Als von der gereiteten Frau den Einwohnern von Werchosofenski die Sache gemeldet und dann eine Nachsuchung angestellt wurde, fand man weder Blutspuren noch irgend welche andere Merkmale mit Ausnahme eines Stiefels. (H. U.)

— Aus dem Rendsburg nahegelegenen Dorfe S. wird dem dortigen Wochenblatt folgendes Curiosum gemeldet: „Wie üblich, kamen vor kurzem mehrere Bewohner des Orts zusammen, um einen gemüthlichen Abend zu verleben, bei welchem auch der Flasche fleißig zugesprochen wurde. Ein Theilnehmer — seiner Profession ein Schneider — hatte des Guten zu viel gethan, und da er eine Cardinenpredigt bei seiner Nachhausekunft besüchtete, so beschloß er, im Stillen sich zu entfernen und irgendwo auszuschlafen. Zu dem Zwecke suchte er sich eine entsprechende Schlafstelle, öffnete eine Kammerthür und war, als er sich herumfühlte, so glücklich, ein Bett zu finden, in welches er sich zur Ruhe niederlegte. Am folgenden Morgen stand das Dienstmädchen, da gebadet werden sollte, um den Teig zu kneten, und bezog sich in die Kammer, wo in der Regel der Teig zum Gähren steht, und wird von panischem Schrecken ergriffen, als sie aus dem Backtrog einen ganz entstellten Menschenkopf hervorlugen sieht. Ihr Lärm rief die Hausbewohner herbei, und es stellte sich nun heraus, daß der Schneider im betrunkenen Zustande den großen Backtrog mit Teig, welcher zuerst mit einem Bettlaken überdeckt und mit einer Bettdecke zum Schutze gegen die Nachtkälte bedeckt war, für das Bett angesehen hatte. Wie die Spuren an der Wand und im Haar und Gesicht des vom Schicksal verfolgten Schneiders bewiesen, war derselbe etwas tief in den Teig gesunken und hatte, bald rechts, bald links sich wendend, das offenbar ihm Unangenehme zu entfernen gesucht. Wie immer in solchen Fällen brauchte er trotz des ihm wiederfahrenen Malheurs für den Spott nicht zu sorgen.“ (H. U.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 50:

Futterval.

Saller Getreide-Markt vom Samstag, den 28. März.
 Kernen (Lager 453 Ctr., Schranneurest 54 Ctr.) 9 fl. 30 kr.,
 9 fl. 11 kr. 9 fl. 6 kr. abgesehl. 10 kr.
 Erbsen (Lager 2 Ctr., Schranneurest — Ctr.) 6 fl. — kr.
 6 fl. — kr. 6 fl. — kr. abgesehl. — kr.
 Gemischt (Lager 2 Ctr., Schranneurest — Ctr.) 7 . 36 kr.
 7 fl. 36 kr., 7 fl. 36 kr. aufgesehl. 6 kr.
 Haber (Lager 28 Ctr., Schranneurest 7 Ctr.) 5 fl. 36 kr.,
 5 fl. 22 kr., 5 fl. 12 kr. aufgesehl. 13 kr.
 Linsen (Lager — Ctr., Schranneurest — Ctr.) — fl. — kr.,
 — fl. — kr. — fl. — kr. abgesehl. — kr.
 Wicken (Lager 36 Ctr., Schranneurest 22 Ctr.) 5 fl. 15 kr.,
 4 fl. 52 kr., 4 fl. 15 kr. abgesehl. 29 kr.
 Roggen (Lager 3 Ctr., Schranneurest — Ctr.) 6 fl. 54 kr.,
 6 fl. 54 kr., 6 fl. 54 kr. aufgesehl. 8 kr.
 Gerste (Lager 2 Ctr., Schranneurest — Ctr.) 7 fl. 12 kr., 7 fl.,
 12 kr., 7 fl. 12 kr. abgesehl. — kr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Forstamt Zorch.

Die Schultheißenämter

wollen in ihren Gemeinden die Waldfeuer-Ordnung bekannt machen.

Revier Welzheim.

Feil: 50000 zweijährige Forchenpflanzen *)

à 1 fl. — pro 1000 Stück.

*) Nicht Fichtenpflanzen, wie in Nro. 51. d. Bl. irrthümlich angegeben worden ist. D. Red.

Welzheim.

Haus- u. Güter-Verkauf.

Da bei dem am 28ten d. M. ausgeschriebenen Haus- und Güter-Verkauf das Resultat nicht erzielt worden ist, so bin ich gesonnen, am

Ostermontag von Abends 7 Uhr an zum letzten Mal im rothen Ofen zu verkaufen, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen sind.

Dabei wird bemerkt, daß bei erzielttem Resultat die Genehmigung sogleich erfolgt.

Fr. Sinderer, Zimmermann.

Kaisersbach.

Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.

Der Unterzeichnete verkauft am **Ostermontag** seine 62' lange und 42' breite Scheuer auf den Abbruch; dieselbe wurde im Jahre 1861 neu erbaut und befindet sich das Material in gutem brauchbarem Zustande.

Kaufsliebhaber ladet ein

Jakob Strohmaier, Gutsherr.

Burgholz.

Fahrniß-Verkauf.

Am **Gründonnerstag den 2. April** von 10 Uhr an

wird in der Wirtschaft der Unterzeichneten eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vor-

kommt: Mannskleider, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Brandweinkuppel, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr durch alle Rubriken, 1 Berner- und 1 Kinderwägel, 2 Eggen, 1 Pflug, etwas Dehnd u. Stroh, und mehrere Wagen Dung, Sattel sammt Zugehör, Wägen, Flachstein und Haussamen, etwas Wägenholz, mehrere Schlittenbeischel, 1 Strohhstuhl, Kartoffeln und Rüben,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Wittve Sahn.

Zu verkaufen:

300 Centner Heu. Zu erfragen bei F. Mapp.

Welzheim.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Am **Ostermontag den 6. April** von 2 Uhr an



bringt der Unterzeichnete

1 2stodriges Wohnhaus mit Schöner und gewölbtem Keller unter 1 Dach, 1/2 Morg. Acker und Wiesen, 1 Reitwagen sammt Geschirr, 2 trüchtige Kühe und andere Fahrniß-Gegenstände

im Gasthaus zum Waldhorn zum Verkauf, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

Johann Georg Fritsch.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er sein Geschäft als Gypser hier wieder ausübt und empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen unter Zusicherung billigster Preise und schneller Bedienung angelegentlichst.

Gypser Braun,

wohnhaft im Gasthof zur Krone.

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!

Illustrierte Jagdzeitung.
Organ für Jagd, Fischerei & Naturkunde.

Herausgegeben vom

Kgl. Oberförster **S. Nitsche** zu Winkwitz b. Reisknig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie v. Eschudi, Graf Koszoth, Baron Nolde, Freiherr von Droste-Hülshoff, R. Zimmer, v. Eschusi-Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese **reichhaltige und gediegene** Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab **monatlich zweimal** in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum **billigen** Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — **Anzeigen aller Art werden angenommen.**

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,

Verlagsbuchhandlung f. Forst- und Landwirtschaft in Leipzig.

Säckel-Maschinen

in 12 Größen, neuester und bester Construction, ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden ohne Räderauswechslung 2 bis 5 Längen Säckel.

von Thlr. 26 an franco jeder Bahnstation. Man wende sich schriftlich an Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M. oder an deren Agenten.

Umrechnungstabelle

von Mark in Gulden & Thaler und umgekehrt, sowie von Pfund in Gram, Fuß in Meter, Cimer & Maß in Hektoliter & Liter und der Morgen in Hektar. Preis 6 Kreuzer.

Verlag von **G. Kupfer** in Stuttgart. **Wiederverkäufer erhalten hohe Provision**

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen, der das Schmiedhandwerk erlernen will, findet eine Lehrstelle. Auskunft gibt die Red.

Welzheim.

Regenschirme

in schöner Auswahl empfiehlt **Kleuf,** Schirmfabrikant.

Reparaturen

werden schnell und prompt besorgt.

Geld-Courten vom 27. März. 1874.

Rt. Friedrichsd'or.	fl.	—
20-Francs	„	9. 24—25.
Pistolen	„	9. 34—36.
Souvereigns	„	11. 51—53.
Holl. fl. 10	„	9. 45—47.
Imperial's	„	9. 40—42.
Ducaten	„	5. 31—33.